

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 20 — 15. Mai 1938

Die letzte Bitte der Mutter

Die letzte Bitte der Mutter Von Dr. Kassian Kurz Er war Geselle an einer großen Schiffs werft in Hamburg. In seinem Heimatstädtchen hatte er das Zimmermannshandwerk ge lernt und weil sein Gesellenstück von allen Seiten als vorzüglich und musterhaft aner kannt wurde, hat man ihn zur Weiterbildung in die große Hafenstadt an der Elbe geschickt. Nur sehr schwer und ungerne sah ihn die Mutter scheiden. Da der Vater bereits seit einigen Jahren tot war, oblag ihr ja allein die Sorge für den jungen Menschen. Anfangs schrieb er recht oft aus der alten Hansestadt, aber später ließ er immer seltener von sich etwas hören. Als ihm die Mutter vergangene Ostern schrieb, er solle ihr doch öfter ein paar Zeilen zukommen lassen und ihr auch mitteilen, ob er am Sonntag in die Kirche gehe und seine Osterpflicht erfüllt habe, antwortete er ihr nur mit ein paar Sätzen, es gehe ihm gut und sie brauche sich nicht um ihn zu kümmern; von Kirche und Religion solle sie ihm nichts mehr schreiben, das sei in der Großstadt ein überwundener Stairdpunkt. Die letzten paar Sätze taten der alten Frau sehr weh; hatte sie ja doch ihren einzigen Sohn fromm und gläubig erzogen. Sie trug deshalb die paar Zeilen, die er ihr geschrieben hatte, zu ihrem Pfarrer und fragte ihn, ob in Hamburg wirklich alles religiöse Leben erstorben sei. Der Geistliche nahm ein kirchliches Jahrbuch aus seinem Regal und zeigte der Frau schtvarz auf weiß, daß in Hamburg mehr als zehn katholische Pfarreien, rund 70 000 Katholiken seien und dort jährlich über 400 000 heilige Kommunionen gespendet würden. Ihr Sohn hatte ihr also die Unwahrheit geschrieben. Sie ging betrübt nach Hause und schrieb ihm, daß seine Angaben über die vermeintliche Religionslosigkeit in der Großstadt Hamburg nicht richtig seien und daß es ihr sehr

weh tue, von ihm solch einen falschen Bericht erhalten zu haben. Zum Schluß ermahnte sie ihn nochmals recht eindringlich, seine Christenpflichten zu erfüllen. Sie erhielt jedoch auf ihren Brief keine Antwort. Im Oktober wurde sie von einem Gehirn schlag befallen, der eine beiderseitige Lähmung zur Folge hatte. Man lieferte sie ins Krankenhaus ein und versah sie mit den hl. Sakramenten. Die Krankenhausoberin teilte ihrem Sohn telegrafisch die Erkrankung und die Bedenklichkeit derselben mit. Bei einem zweiten Anfall verlor die arme Frau vorübergehend das Bewußtsein und auch die Sprache. Als sie nach zwei Tagen wieder zu sich kam und sich mit ihrer Umgebung nicht verständigen konnte, machte sie die Bewegung des Schreibens, um damit anzudeuten, vatz sie etwas zu Papier bringen wolle. Man reichte ihr einen Briefbogen und Breistift, worauf sie mit vieler Mühe nur schwer lesbar die Worte niederschrieb: "Sohn Karl, glaube und bete wieder . . ." Sie wollte anscheinend diesem abgerissenen Satze noch etwas beifügen, aber da entsank der Stift ihrer Hand und sie fiel neuerdings bewußtlos aus ihr Kissen zurück. Noch am gleichen Tage hauchte sie ihre edle Seele aus. Am kommenden Morgen traf ihr Sohn aus Hamburg ein. Ms man ihn vor die Leiche seiner Mutter führte, war er tief erschüttert. Er fragte die Scktzvester, welche die Tote gepflegt hatte, nach den letzten Stunden der Dahingeschiedenen. Da reichte ihm die Klosterfrau den Zettel mit den letzten Mahnungen der Verblichenen. Ms der Sohn die letzten verzerrten Schristzüge seiner Mutter erkannte und ihre letzte Bitte las, kam das Eis an seinem Herzen zum Schmelzen. Er sank vor der Toten aufs Knie, faßte krampfhaft deren kalte, bleiche Hand und weinte: „Ja, Mutter, ich will wieder glauben und beten und anders werden!“ — Es ist eigenartig, daß manches Mutterherz zuvor

brechen muß, ehe seine Liebe und seine Ermahnungen erst recht erkannt und gewürdigt werden. . . Mackensen an seine Mutter Der Brief, in dem der große Heerführer Mackensen seiner Mutter die Ernennung zum Generalfeldmarschall mitteilte, ist ein klassisches Zeugnis seiner Religiosität und Kindesliebe: "Meine geliebte Mutter, nun ist Dein Junge Generalfeldmarschall geworden, hat die höchste Würde erlangt, die einem Soldaten in seinem Beruf beschieden sein kann. Der liebe Gott die Wlutet adix WlutieX Cieißt die BungefauWlaxia hat meine Berufswahl und damit mein Leben stichtbar gesegnet. Meine Dankeschuld ist unermesslich. Und noch ein weiteres Glück, liebe Mutter, daß Du diesen Aufstieg Deines Sohnes, diese Erfüllung seines Berufes noch erlebst. Wem etwas meiner Freude eine besondere Weihe geben kann, so ist es diese ungewöhnliche Tatsache. Ich erblicke in ihr eine ganz besondere Gnade Gottes und messe Ihnen Gebeten einen großen Anteil an den E.olgen zu, die sich «m meinen Namen knüpfen. Ich glaube, Du bist die erste nichtsüchtige Frau in unserem Vaterlande, die euren Sohn als Generalseldmarschall auf betend« Herzen durchs Leben tragen kann." Unter Mariens Schutz Als der hl. Don Bosco ins Priestersmmar eintrat, gab ihm seine Mutter folgende denkwürdige Mahnungen mit: Johann, dir trägst nun das geistliche Kleid. Ich empfinde all den Trost, den eine Mutter empfinden kann, wenn sie ihr Kind glücklich sieht. Aber erinnere dich, nicht das Kleid ehrt den Stand, sondern die Tugend. Als du zur Welt kamst, habe ich dich der lieben Gottesmutter geweiht; als du deine Studien angefangen, habe ich dir die Andacht zu ihr aufs wärmste empfohlen; heute möchte ich dich ermahnen, daß du dich ihr ganz schenkst. Liebe die Kameraden, die die Gottesmutter verehren, und wenn du Priester wirst, so «npfehle

und verbreite überall die Andacht zu Maria." Don Bosco weinte und erwiderte: "Mutter, ich danke dir für diese Ermahnung, sie soll nicht vergeblich sein. Diese Worte sollen mir ein Schatz sein, aus dem ich für mein ganzes Leben schöpfen werde." Er tat's und wurde der große Heilige unserer Tage.

Der Geist der Wahrheit

Der Geist der Wahrheit In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich; wohin gehst du? vielmehr hat Craurigkeit euer Den ertülv weit ich euch das gesagt habe- Ich sage euch aber die Wahrheit: Cs ist gut für euch daß ich hin. gehe- Denn wenn ich nicht hingehe so wird der Cröftr nicht in euch kommen-, wenn ich aber hingehe, so werde ich ihn >u euch senden- Und wenn er kommt/ so wird er die weit überführen/ daß cs eine Sünde/ eine Streitigkeit und ein öericht gibt: eine Sünde/ weil sie nicht an mich geglaubt haben; eine Streitigkeit/ weil ich ium Vater gehe/ und weil ihr mich nicht mehr sehen werdet; ein Stricht aber/ weil der fließ dieser weit schon ge rechet ißNoch vieles ßätft ich euch tu sagen/ doch ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen- wenn aber jener Seist der Wahrheit kommt/ so wird er euch alle Wahrheit lehren- Denn er wird nicht von ßch ans reden/ sondern was er hott/ wird er reden/ und das Zukünftige wird er euch verkünden- Cr wird mich verherrlichen; denn von dem weinigen wird er nehmen und es euch verkünden- Coangelium nach Johannes 16/ 5—1*

Die große Sünde

Alt jenem letzten Abend, da Christus im Kreise seiner Freunde weilte, flößen alle Ge fühle seines menschlichen Herzens über. Doch auch die weiche Stimmung seines Herzens konnte ihn nicht daran hindern, mit aller Deutlichkeit die

furchtbare Tatsache vor seinem Auge zu sehen; an dem Tage, da die Welt ihn endgültig ablehnte und Verstieß, lud sie eine Riesenschuld sich auf, die chr der Heilige Geist einmal ins Bewußtsein bringen wird: "Es gibt wirklich eine Sünde: weil die Welt nicht an Christus glaubt*. Die Ablehnung Christi war die verhängnis vollste Schuld der Welt. Nirgendwo hat es sich einmal wieder so eindeutig gezeigt, daß Men schen bodenlos leichtsinnig sein können. Daß sie mit den größten Dingen unverzeihlich spie-lerisch umgehen und die ailerwichtigsten Fra gen bagatellinäßig hinnehmen. Daß sie blind und taub sind für die höchsten Wahrheiten und Wirklichkeiten. Dies alles hat die Welt gezeigt und zeigt es alle Tage und wird es immer wieder zei gen bis an ihr Ende. Sie hat es gezeigt, als sie der Person des Eingeborenen Gottes Aug in Auge gegenüberstand und an ihr sündig wurde. Sie hat es gezeigt und zeigt es im mer wieder angesichts des Buches der Bücher, des Evangeliums, das von der einzigartigen Erscheinung des Herrn Zeugnis gibt — und das die Welt ignoriert oder bekrittelt oder verachtet. Sie hat es gezeigt und zeigt es immer noch angesichts des fortlebenden Chri stus, der Kirche, die sie nicht kennt oder ver kennt oder schmächt. Und schließlich: sie hat es gezeigt und zeigt es immer noch und wird es immer zeige» in ihrer eigenen Friedlosigkeit und Unfertigkeit, aus der sie sich nicht zu retten weiß, der nur einer Abhilfe schaffen könnte: Christus — den sie zurückstößt und verwirft. Sie glaubt ohne Christus auskommen zu können — und doch hat nichts dauernden Bestand ohne ihn. Sie glaubt ohne Christus aufbauen zu können — und doch ist ihr noch immer alles wieder zusammengegestürzt. Sie glaubt ohne Christus ewig leben zu können — und doch wird alles sich als trügerische Täuschung entpuppen. Drum wird die ungläubige Welt

immer das Brandmal tragen: "Es gibt eine Sünde, weil die Welt nicht an Christus glaubt*. Die große Sünde Sonntagsbetrachtung

Christenlehre

Christenlehre ,lly glaube an <6ott' So beten und bekenmen wär fleißig. Du auch, lieber Leser, nicht wahr? Oder kannst du beit "Glaube an Gott* nicht mehr? Probier ihn heute abends heimlich tväser. Was bekennen wir mit dem Wort: Ich glaube an Gott? Wir wollen sagen: Ich glaube, daß es außer und über der Welt ein persönliches Wesen gibt, unabhängig von allem Uebrigen, das "da ist", von dem alles Uebrige sein Dasein hat; dieses We sen nennen wir Gott. Es gibt nun Menschen, die sagen: "Es gibt keinen Gott, ober: ich glaube an kei nen Gott. Nicht jedem, der so sagt, ist es auch im innersten Herzen so zumute. Manche reden aus Renomiensucht so, nianche aus vorübergehender Verärgerung. Aber immerhin gibt es noch viel zuviel arme Menschen, die wirklich an keinen Gott glauben. 'Die Hl. Schrift urteilt über sie: Der Tod spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott. Es gibt auch viele Leute, die reden von Gott, meinen aber was anderes dabei: Eine unpersönliche Kraft, die die Welt in Gang hält, eine Art Weltseele, die Trieb kraft der Welt; oder geheimnisvolle Kräfte, die im Rauschen des Blutes, im Zusam menhang des Volkes geahnt werden kön nen; also keinen persönlichen Gott mit eigenem Denken und Wollen. Wer solche Vorstellungen von Gott hat, der darf im herkömmlichen Sinn nicht sa-gen: Ich glaube an Gott. Es ist nicht er laubt, das Wort ,Oott* zu entwerten, wie einst unsere Goldstücke durch Papier ent wertet wurden. Das wäre schlimme Be-griiffsverwirvng, sei es aus Absicht, sei es aus Unverstand. Wer sagt: Ich glaube an keinen persönlichen Gott, glaubt eben sowenig an Gott, wie der, der sagt: Es gibt keinen Gott. Sie Arche als Hüterin öes Volkstunis

In einem großen Werk über das deutsche Volkstum schreibt Dr. Richard Mai: "Seit die katholische Kirche deutschen Boden betreten hat und zahlreiche heidnische Bräuche in christliches Brauchtum umwandelte, ist sie zur treuesten Hüterin deutschen Volkstums geworden. Alt überlieferten Volksbrauch um Geburt und Tob, Hochzeit und Mutterschaft hat sie durch kirchliche Handlungen in den Scheinwerfer einer übersinnlichen Welt gerückt und das Volksleben in Alltag und Feiertag, in Tageszeiten und Jahreszeiten, in Aussaat und Ernte mit ihrer Weihe verklärt und geheiligt. Um das Kirchenjahr windet sich ein Kranz von deutschen Volksbräuchen. Ueberall ragen volkstümliche Heilige mit einem Schatz von Brauchtum aus dem Jahr heraus. Manchen Grundsatz der Natur hat die Kirche in die Liturgie übernommen und zum Brauchtum entfaltet. Mit Volksandacht und Volkslitaneien, mit Kirchenlied und Motivmesien, Medaillen, Skapulieren und Rosenkranz gibt sie der deutschen Volksfrömmigkeit Inhalt und Ausdruck. Welch zarte Wüten in Volkskunst und Volkslied hat die Marienverehrung im deutschen Volksraum hervorgebracht! Das deutsche katholische Mitteleuropa ist mit Wallfahrtsorten übersät. Oberammergau zeugt heute wie gestern von der Gewalt und Tiefe katholischen Brauchtums. Gerade die katholischen Gegenden des deutschen Südens und Westens haben ältestes Brauchtum bewahrt und sind noch überreich an volkstümlichem Gut. Die kräftige liturgische Bewegung der letzten Jahrzehnte hat das vorhandene Brauchtum werwill bereichert.*

Junge Kirche

Junge Kirche Reine Jugend — starkes Volk! Die ganze Schweizer Presse hat eine Entschliebung veröffentlicht, welche Jungmänner der beiden christlichen Bekenntnisse verchiedener

Gemeinden des Züricher Oberlandes nach einer Vortragsreihe "Reine Jugend — starkes Volk" gefaßt haben. Die Erklärung lautet: "1. In klarer Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung eines reinen Jugendlebens für die Zukunft des Einzelnen und die Kraft und das Glück eines ganzen Volkes geben wir einander vor Gott und dem christlichen Volk das Versprechen, in gemeinsamer Treue alles einzusetzen, um unsere Jugend rein zu erhalten, nach den göttlichen Naturgesetzen zu leben und so der kommenden Generation ein unentwehntes und unverbrauchtes Erbgut heiliger Pater- und Liebeskraft zu sichern. 2. Darum haben wir uns entschlossen, auf dem Arbeitsplatz, im öffentlichen Leben, im Militärdienst, bei jeder Gelegenheit einzustehen für die Hochachtung vor Mutterwürde und Mädchenehre, den Kampf aufzunehmen gegen gemeine Reden, unsittliche Literatur, verführerische Kinos, und der wachsenden Verderbnis und Verführung der Jugend mit dem Einsatz unseres starken Willens und unserer zielbewußten Arbeit in gemeinsamer christlicher Front entgegenzutreten. 3. Da die Zukunft unseres Volkes begründet und gesichert wird vorab durch eine reine, unverbrauchte und unentwehte Jugendzeit, sehen wir im Kampf für eine sittlich hochstehende Jugend einen wesentlichen Punkt geistiger Landesverteidigung und eine große verantwortungsvolle Aufgabe unseres freudigen Dienstes an Kirche, Volk und Heimat*. Jugendmission in Landshut. In 2 religiösen Wochen wurde für die Mädchen und Jungmänner im Alter von 14—28 Jahren aller Pfarreien Landshuts eine eigene Jugendmission veranstaltet. Die Mission war ein Wagnis. Wenn auch gar manche dem Gnadeneruf fern blieben, ist der Erfolg doch erfreulich. Bei der Schlutzfeier, zu der Bischof Michael Buchberger erschien, füllten 2000

Jugendliche die herrliche Martinskirche. Der Bischof ermahnte die Jugend: "Seid stolz auf euer schönes, irdisches Vaterland, auf eure Heimat! Seid stolz auf die geistige Heimat eurer Seele, auf eure heilige katholische Kirche! Seid stolz auf eure einstige ewige Heimat, den Himmel!* Junge Tat. Die in Temesvar erscheinende "Banaler Deutsche Zeitung" berichtet von einem prächtigen Beispiel jungen Einsatzes für die Volksgemeinschaft. Die Jungmänner des deutschen katholischen Jugendvereins einer Banaler Gemeinde hielten eine Sammlung für eines der wichtigsten Werke des Deutschtums ihrer Banater Heintat, die Deutsche Katholische Lehrerbildungsanstalt in Temesvar. Ueber 13500 Lei brachte die Jugend bei ihrer Sammlung auf. Katholik! Gedenke deiner Mutter! Huldige der reinsten Jungfrau! Weihe ihr den Mai deines Lebens. Ist der Mai verloren, dann gib ihr den September, den Oktober! Bitte sie um Reinheit für die Jugend! Um eine selige Sterbestunde für dich! heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes! Amen." Karl Sonnenschein. Ewige Anbetung 15. 5. Eppenschlag, 16. 5. Simbach b. Landau, 17. 5. Halsbach, 18. 5. Auerbach b. Hengersberg, 19. 5. Frohnstetten, 20. 5. Grattersdorf, 21. 5. Seebach.

Das große Gotthardjubiläum in Niederalteich

Das große Gotthardjubiläum in Niederalteich feiern voll religiöser Innerlichkeit und Tiefe - Ueberwältigende Beteiligung des gläubigen Volkes In großartigem Rahmen hat das uralte Benediktinerstift Niederalteich vom 4.—12. Mai die 900jährige Wiederkehr des Todes tages St. Gotthards begangen. Es waren keine Feiern im gewöhnlichen Sinn, sondern Tage tiefinnerlicher religiöser Besinnung und Erneuerung. Das kam schon

dadurch zum Ausdruck, daß die Pfarrei Niederalteich das 40stündige Gebet mit Standespredigten für Männer, Jungmänner, Frauen und Jungfrauen mit dem Jubiläum verband. Mit großem Eifer nahmen die Gläubigen die Gelegenheit zum Sakramentenempfang wahr. Je der Tag wurde am Abend beschlossen mit feierlicher Gotthardandacht, wozu sich immer viele Beter einfanden. Lebhaften Anteil an den Festtagen nahmen die umliegenden Pfarreien, von denen mehrere (Auerbach, Winzer, Hengersberg u. a.) in eigenen Bittprozessionen nach Niederalteich zogen. Religiöse Wärme atmeten die einzelnen Jubiläumsveranstaltungen. Die Eröffnungspredigt am 4. Mai hielt an Stelle des durch Krankheit verhinderten Abtpräses der H. Hr. Abt Placidus Glogger von Augsburg-Sankt Stephan. Er sprach von der Bedeutung des Heiligen im Leben der Kirche und rief zur Nachfolge des hl. Gotthard auf, da keine Zeit notwendiger Heilige brauche als die unsere. Am Todestag des Heiligen hielt Abt Placidus Pontifikalamt, dem eine Predigt des H. Hr. Abtes Thomas Graf von Schweiklberg über den Sinn und Segen des Mönchtums vorausging. Nach der Pontifikalvesper führten die Studenten des Niederalteicher Seminars vor zahlreichen Zuschauern ein Gotthardfestspiel auf, das die nächsten Tage wiederholt wurde und in 6 Bildern einen kurzen, aber trefflichen Einblick in den Werdegang des hl. Bischofs gab. Am Freitag, 6. Mai, kamen die Frauen von Vilshofen zum hl. Gotthard wallfahren. Samstag, der 7. Mai, war als Priestersamstag der Tag der Priesterkandidaten. 187 Theologen der Passauer Hochschule, Alumnen und Ordenskleriker, unternahmen ihre Pilgerfahrt nach Niederalteich. Domprobst Dr. Riemer hielt eine ergreifende Predigt über die Heiligung der Priester. Damit wir heilige Priester erhalten, müßten wir tiefchristliche Familien und

christliche Schulen haben. Das nachfolgende Pontifikalamt begleiteten die Alumnen mit erhebendem Choralgesang. Ein akademischer Festakt mit der humorge würzten Gedenkrede des Passauer Hochschulrektors Dr. Heuwieser schloß sich an. Am Nachmittag besuchten die vielen Kleriker noch den Geburtsort Reichersdorf, wo in dem kleinen Gotthardkirchlein kurze Andacht stattfand. Den Höhepunkt der Feiern bildete Sonntag, der 8. Mai. Große Scharen gläubigen Volkes fanden sich ein, ihren heiligen Landsmann zu ehren. Diözesanbischof Simon Konrad zelebrierte ein festliches Pontifikalamt, während Prälat Eggersdorfer in seiner Festpredigt eine sinnvolle Ausdeutung der Reliquien des Heiligen gab. Am Nachmittag sprach dann der Oberhirte in einer eindringlichen Glaubenspredigt zu den Taufenden von Festteilnehmern. Wir müssen heute, so führte der beschöfliche Redner aus, nach dem Glauben leben, den Glauben bekennen und den Glauben den Kindern erhalten. Am Dienstag, den 10. Mai, hielt die Diözesanpriesterkongregation ihren Konvent in Niederalteich, wobei Rektor Dr. Heuwieser in längeren Ausführungen nochmals den heil. Gotthard gebührend würdigte. Den Abschluß der Festtage bildet am Donnerstag, 12. Mai, ein Pontifikalamt in Reichersdorf, das nach der Tradition der Geburtsort des Heiligen ist. Das Andenken an den großen Heiligen aus unserm Blut und Stamm ist durch die Tage von Niederalteich wieder lebendig vor unsere Seele getreten. Möge es in unserer Heimat für immer der Vergangenheit entrissen sein, möge St. Gotthard unser Vertrauen zu ihm durch seine Fürbitte um heilige Priester und ein heiliges Volk entlohnen!

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Die Feierlichkeiten zum

Gotthardjubiläum in der Bischofsstadt Hildesheim, wo der Heilige die letzten 16 Jahre feines Lebens von 1022—1038 als Oberhirte wirkte, finden in der Hauptsache in der Himmelfahrtswoche mit Pontifikalämtern und Festandachten der einzelnen Stände statt. Vier Bischöfe (Boitstaderborn, Münster, Osnabrück und Fulda) werden hiezu nach Hildesheim kommen. Am letzten Sonntag hielt der Hildesheimer Bischof in der Sterbekirche des Heiligen auf dem Moritzberge Pontifikalamt mit Predigt. Pafsionsspiele in Schwaben. Am 22. Mai beginnen in Waal (Schwaben) nach längerer Unterbrechung wieder die auf ein Gelübde im Dreißigjährigen Krieg zurückgehenden Passionsspiele. Große Förderung erfuhren diese Spiele durch den bekannten Pfarrer Sebastian Wieser. Interessantes aus dem Vatikan. Vom kleinsten Staat der Welt sind einige interessante Einzelheiten bemerkenswert. - Die Bevölkerung der Vatikanstadt schwankt zwischen 1000 und 1100. Fast alle vatikanischen Staatsbürger des Laienstandes finden päpstliche Beamte und tragen Uniform. Die vatikanischen Briefmarken sind bei den Sammlern der ganzen Welt außerordentlich beliebt und gefragt. Die Zahl der Autos ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sehr groß; sie beträgt 150. Eine Sehenswürdigkeit ist die vatikanische Druckerei, die wegen der Mannigfaltigkeit der Typen weitaus an der Spitze aller Druckereien der Welt steht. Die Setzkästen enthalten für fast alle Sprachen der Welt, so auch für Japanisch, Chinesisch und Sanskrit die notwendigen Schriftchen. Spanien ruft die Jesuiten zurück! Der Justizminister der nationalen Regierung in Spanien hat das Gesetz vom Januar 1932, durch das die Jesuiten von der Regierung Azana aus Spanien verbannt wurden, annulliert. Zur Zeit der Auslösung des Jesuitenordens war

das Mittelschulsystem der Jesuiten das anerkannt beste des Landes. Sie besaßen 30 Kollegien. Die von ihnen geleitete Hochschule in Sarria bei Barzelona war be rühmt durch ihr chemisches Institut und ihre Laboratorien. Das kürzlich zerstörte Observatoriuñ Tortosa gehörte zu den bestausgestatteten Europas. Für den Schade,», den ganz Spanien durch die Auflösung der Gesellschaft Jesu erlitten hat, konnte auch die Republik keinen Ersatz schaffen. Die Rache der mexikanischen Katholiken. Trotz der teilweise auch blutigen Verfolgung der letzten Jahre haben sich die Katholiken Mexikos in dem jüngst ausgebrochenen Streit um den Besitz der mexikanischen Erdölquellen voll und ganz auf die Seite der mexikanischen Regierung gestellt und damit in uneigennützigster Weise ihre vaterländische Gesinnung bezeugt. Präsident Caudenas von Mexiko hat in einer Ansprache diese selbstlose Haltung der katholischen Kirche in Mexiko anerkennend gewürdigt. Das größte Marienstandbild der Erde wird gegenwärtig in der Nähe von Lyon in Frank reich errichtet. Es wird eine Höhe von 32,6 m haben. Im Sockel der Statue wird eine kleine Kapelle eingebaut werden. 655 Kubik meter Beton und 700 Zentner Stahl bilden das Material. Die 3 nächsthöchsten Standbil der der Welt find die Marienstatue in Puy (16 m), die Christkönigsstatue bei Chamonix (21 m) und das Christusdenkmal in den An den mit 30 Metern. Zur Erteilung deS Religionsunterrichts an den Volksschulen Bayerns bedürfen die Geistlichen in Zukunft der Zulassung durch den Regierungspräsidenten. "Die Zulassung", so schreibt der "V. B." vom 25. 4., "tnug versagt werden, wenn der Geistliche oder sein Ehegatte nicht deutschen oder artverwandten Blu tes ist oder wenn er politisch unzuverlässig oder als Erzieher ungeeignet ist. Für die Geistlichen, die beim Inkrafttreten des Ge setzes bereits Religionsunterricht erteilen, ist eine

Uebergangsregelung getroffen: Sie gel ten als zugelassen, haben aber den Abstam mungsnachweis zu erbringen." Wicderverchristlichung der Ertvachfenen in Italien. In der Diözese Neapel ist eine große Bewegung am Werk, deren Ziel die Wiederverchristlichung der Erwachsenen ist. 232 Zentralen find zu diesem Zweck geschaffen worden, und zwar 118 in Städten und 114 auf dem Lande, im letzten Jahre allein 13. In jeder Pfarrei ist ein obligatorischer "Katechismustag" eingerichtet worden, der dazu be stimmt ist, die Gläubigen auf die wesentliche Bedeutung dieses Apostolats hinzuweisen; denn der Katechismusunterricht für die Kinder hat sich als unzureichend herausgestellt, um der Entchristlichung der Massen entgegen zuarbeiten. Heimgang zweier Diözesanpriester Zwei.verdiente Priester hat das Bistum Passau au ein und demselben Tag verloren. Am Montag, den 9. Mai starb in Rotthalmünster der königl. geistl. Rat Joh. Bapt. Hinterheller, freires. Pfarrer von Rotihalmünster und Dekan des Dekanats Aigen im 51. Priesterjahr. Er hatte noch am Tag vor her (Sonntag) das heilige Meßopfer dar gebracht. Außer der Pfarrei Rotthalmünster, die er 27 Jahre mit seltener Umsicht und Liebe betreute, waren Wirkungsorte Passaujtzstadt, Damenstift, Unterdietsurt, Wald bei Neuötting und Reut. Der Verstorbene hatte das seltene Glück, daß ihm der Oberhirte selbst noch den Sterbesegeñ erteilt« und an der Spitze des Dekanatsflerus, der anlässlich der Firmung in Rotthalmünster versammelt war, der Ueberführung ins Leichenhaus anwohnte. Am Nachmittag des gleichen Tages verschied der freires. Pfarrer Josef Pörtl von Hartkirchen a. I. in Englbürg, wohin er sich vor 4% Jahren als Hausgeistlicher zurückgezogen hatte. Der Pfarrei Hartkirchen, die ihn über aus schätzte, war er 16

Jahre ein treuer und gütiger Hirte, nachdem er zuvor 8 Jahre als Pfarrer in Taubenbach eifrig gewirkt hatte. Mit besonderer Liebe hing er an der (frü heren) Exposttur Schalding, deren erster Seel sorger er war und deren Kirche er mit 31 wertvollen <i"U"iwerken ausstattete.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Marienpilger bei der Gnadenmutter. Bei herrlichstem Wetter hielten die Katholiken Passaus am Fest der Schutzfrau Bayerns un ter Teilnahme des H. Hr. Bischofs ihre stim mungsvolle Lichterprozession hinauf zum Mariahilfberg, um Bitte und Gelöbnis der selig sten Jungfrau darzubringen. Domprediger Pater Maximilian begrüßte die vielen Hun derte von Wallfahrern und sprach von der großen marianischen Sendung unseres baye rischen Stammes auch in jetziger Zeit. Der Segen des eucharistischen Heilands bekräftigte das Gotteswort. — Unerwartet zahlreicher Beteiligung erfreute sich der Passauer Pilgerzug nach Altötting am 9.—10. Mai. Ueber 2000 Teilnehmer hatten sich angemeldet, so daß nicht mehr alle diesmal mitkommen konnten uns ein weiterer Pilgerzug in naher Zukunft ins Auge gefaßt wurde. Primizfeiern. Die Primiz des Hrn. Strohaminer in Niedergottsau war ausgezeichnet durch einen wirklich feinen Schmuck des Got teshauses: Der ganze Hochaltar mit Tabernakel und dem altehrwürdigen Madonnen bild erstrahlte in neuem Goldglanz, in dem sich ungezählte Lichter spiegelten. Dazu die Blumen und Girlanden — alles zusammen ein kleines Kunstwerk. — Die Beteiligung bei der Primiz des Hr. Klinger in der trauten Wallfahrtskirche Sammarey übertraf alle Er wartungen. In langem, festlichem Zug, bei dem besonders die zahlreichen Goldhauben trägerinnen auffielen, wurde der Neupriester vom

Elternhaus in die Kirche geleitet. Eine der ältesten Gotthardkirchen in deutschen Landen ist die Pfarrkirche von Kirchberg i. W. Schon 13 Jahre nach der Heiligspredigung St. Gotthards, im Jahre 1144, wurde sie von Niederalteicher Mönchen erbaut. Wohl ist sie dann 1744 abgebrannt, aber die Mauern blieben erhalten. 1930 wurde das Innere restauriert und so steht noch heute dieses alte Heiligtum des hl. Gotthard trutzig auf der rauhen Höhe des Bayerwaldes. Bayerwaldpilgerzug nach Altötting. Am 28. Mai mit 29. Mai fährt, wie seit vielen Jahren, der Bayerwaldpilgerzug wieder zur Gnadenmutter nach Altötting. Der Sonderzug hat als Ausgangsstation Zwiesel und fährt mit 60 Prozent Ermäßigung. Die fahrplanmäßigen Züge von Eisenstein, Bodenmais, Grafenau, Viechtach, Metten und Hengersberg haben Anschluß an den Sonderzug. Die Ermäßigung für die Anschlußzüge beträgt gegen Vorlage der Sonderfahrkarte 50 Prozent. Die Meldung für den Pilgerzug ist bald und recht zeitig beim Heimatpfarramt zu betätigen, da mit der Einzelpilger in den Besitz der Sonderfahrkarte kommt. Endtermin der Meldung: 21. Mai. Auch die Pilgerleitung in Zwiesel (Stadtpfarramt Zwiesel) nimmt Meldungen entgegen. Exerzitien Altötting 18.—22. Mai Jungfrauen; 23. bis 27. Mai Frauen; 30.—3. Juni Herz-Jesu-Verehrerinnen; 6.—10. Juni Jungfrauen. Schweiklberg 15. Mai Einkehrtag für Frauen, 22. Mai Einkehrtag für Männer, 22.—26. 5. Burschen, 29. 5. Einkehrtag für Jungfrauen. Verkehrt wäre es nach beendeter Osterbeichtzeit eine versäumte Osterpflicht bis zum nächsten Ostern verschieben zu wollen. Die Pflicht besteht auch jetzt noch zur sofortigen Erfüllung. Wer noch nicht gekommen, komme noch in den nächsten Tagen. Jeder Beichtvater nimmt ihn noch gerne auf!

Drei Kreuzchen im

Terminkalender

Dem heilige« Bruder Rtmrol Dank für erbe ten« Hilfe. ». K. Bei der Männerwallfabrt »ach Altötting am 16. Mai ist Kardinal Kanlbaber am Erscheinen verhindert. Didzesanlbischof ©im tut Kowrad je doch wird bestimmt kommen. Ein« innig« Bitt«! Ein« arm« Eroosituraemetnde des Bayer. Waldes inntz ihre Gottes dienste seit einiger Zeit fang- uiio klanglos hal ten. da das Hanwoninm der Kirche inibvatuchtbar geworden ist. Biielleicht steht irgendwo ein noch brauchbares Instrument uitbenüdt! Angehote an die Schriftwattng des Bistumsblattes er boten. Liturgischer rvochenkalenöer Sonntag« 15. 6., Vierter Sonntag n. Ostern, GL, 2. hl. Johann Baptist de la Salle, Stifter der Schulbrüder, Kr., Osterprftf. (Off. J ubilate Deo) wefü« Montag, 16. 6., IU. Märtyrer Johann Nepomuk, GL, 2. hl. Bischof Ubaldu, ohne Kr. (Off. Non duplices sermonem) rot. Dienstag, 17. 5.. HI. Bekenner Fasehalis Baylon, GL, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Mittwoch, 1-6. 5., IU. Märtyrer Venantlus, GL, ohne Kr. (Off. Confltebuntur caeli) rot. Freitag, 20. 6., HI. Bekenner Bernardin von Siena, GL, Mutter Gottes, 3. für Kirche bzw. Papst, ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß. Samstag, 21. 5., Mutter Gottes Messe am Samstag, GL, 2. HL Geist, 3. für Kirche bzw. Papst, ohne Kr., Mutter Gottes-Prftf. (Off. B e a t a es) weiß. NB! An allen Tagen wird das Gebet um Abwendung von Ungewitter beigefügt. Drei Kreuzchen im Terminkalender Der erste Prokurist Langsteiner eines Engros-Geschäftes sitzt in seinem Büro und ent wirft in Kurzschrift Briefe an Kunden, die nachher sein Tippfräulein in Reinschrift brin gen soll. Da kommt der Chef der Firma zu ihm herein, um mit ihm die zuletzt eingelroffene Korrespondenz zu besprechen. Dabei er gibt sich, daß mit einigen Kunden wichtige Konferenzen abgehalten werden müssen. Der Prokurist sollte dabei die Firma

vertreten. — "Bitte, sehen Sie einmal in Jhretn Termin kalender nach, ob Sie am 23., 24. und 25. Mai nicht schon anderweitig in Anspruch genom men sind und die notwendigen Besprechungen abhalten können?" fragte der erste Direktor. Der Prokurist nahm seinen Terminkalender hervor und begann in demselben zu blättern. Dabei warf auch sein Vorgesetzter einige Blicke in das Heft, um sich zu überzeugen, ob es ordnungsgemäß geführt werd: und'ob viele Termine in demselben vorgemerkt seien. — "Was bedeuten denn die Kreuzchen", fragte er etwas neugierig den Prokuristen, in dem er auf ein solches, das bei einem Sonntagsdatum stand, hinwies: "Sft dies wohl der Sterbetag eines Ihrer Angehörigen?" — "Offen gestanden, nein," entgegnete leicht er rötend der Angestellte: "Die Kreuzchen sollen mich nur an ein rein privates Vorhaben er innern, das mit unserer Firma nicht das ge ringste zu tun hat." — "Das mag wohl sein", entgegnete ihm der Chef: „Haben Sie aber beim Eintragen dieser Zeichen auch bedacht, daß ein Tertninkalender eigentlich ein Geschäftsbuch ist und unter Umständen sogar bei Prozessen als Beweismaterial dem Gericht vorgelegt werden muß, das dann Auskunft verlangen tonn, was solche geheimnisvolle Zeichen bedeuten? Können Sie in einem solchen Falle, ohne die Firma zu schädigen, Red' und Antwort stehen, was Sie mit diesen Kreuzchen andeuten wollten?" — "Gewiß, das tonn ich", erwiderte der Prokurist: "Fürs erste sind es nur Sonntage, die ich, wie Sie sich selbst überzeugen können, in dieser Weise angemerkt habe, Tage, die für mich dienstfrei sind. Im übrigen aber darf jedermann, allen falls sogar das Gericht, erfahren, was diese Kreuzchen bedeuten: Sie sollen mich nämlich erinnern, daß ich mir heuer bei meiner Osterbeicht vorgenommen habe, an den drei ange merkten Sonntagen zu den Sakramenten zu gehen,"

gestand der Gefragte: „Ich habe nämlich in früheren Jahren an Ostern immer den Vorsatz gemacht, während des Jahres auch noch einige Male zu beichten, bin aber nie dazu gekommen.“ — „Verstehe, verstehe, mein lieber Langsteiner“, lächelte der Direktor: „Es ging Ihnen da gerade so wie mir! Man verschiebt den Sakramentenempfang, den man sich an Ostern vorgenommen hat, im Drange der Geschäfte immer, bis es wieder Frühjahr wird. Solch drastische Eintragungen in den Terminkalender aber sind die besten Erinnerungszeichen, daß man auf sein Vorhaben nicht vergißt. — Machen Sie ruhig auch in Zukunft Ihre Kreuzchen in das Heft! Es ist die beste Garantie, daß Sie die gemachten Vorsätze auch verwirklichen.“

Personalnachrichten
Ernannt wurde ab 1. 5. Pfarrer Franz 3E. Rheinwald v. Eiberg als Dekan des Dekanats Zimmern.
Angewiesen wurde ab 16. 5. Stadtpfarrkoop. Anton Bieringer von Passau« Innstadt als Hauptamt!. Verweser der Pfarrei Rotzbach.